

so. 6. 27.

Mein gutes Lieb,

Danke für deinen Mr. Brief von gestern. Wie ich fühle ich, weißst du, wie sehr ich deine Liebe helfen möchte! Und ob du es kannst? Was soll ich dir darauf antworten? Sind das Fragen! Ihre Antwortung ist doch selbstverständlich.

Nicht ganz so klar ist die Frage der voll-
niederlegung. Wie weit ich damit sei, fragt du.
So weit, Schapilein, daß sie in einem Hause
kommen in sich vorwärts, wenn man der Allein-
sein allzuschwer in die Überwindung der Einsam-
keit fast unmöglich scheint, wenn ich bei
der Frage ankomme, wann wir eigentlich zum
heiraten in zwei Punkte kommen werden. Sonst
habe ich überhaupt nicht darüber nachge-
dacht, weder über den Ort noch über den
Lebensmitt. Sicherlich, auch da gibt es Schwierig-
keiten, sehr große sogar, aber es wäre toll.
Kein Ort da, der mir verbieten könnte zu
heiraten, weil darunter das Interesse am Be-
rufes lide. Nur als letzten hinweg denke ich
daran, doch fürchte ich manchmal, daß ich
schon bald diesen Weg werde beschreiten müs-
sen; meinetwegen, damit ich nicht ewig von

Er getrennt: seine Kunst. Wenn Er irgend
welche besonderen Fragen zu diesem Punkte hat,
dann richtig.

Sonntag fahre ich nach Berl.; wie Er
richtig vermutet hat, ich schon davon
gedacht, als Er nicht hier war. Ich plane,
die Eltern besuchen zu sich.

Und kommt drückt mich nichts, Liebling,
macht mich nichts traurig. Überhaupt geht
es mir heute gut, so daß auch Er nicht be-
ruhen darf. Es schließlich wird ja immer
so bleiben, daß ich mich an den Folgen des
Lebens wund'elnde, daß mich die Menschen
stören in. angreifen, aber das wird besser, wenn
Er nachher mit seiner lieben Hand alles hin-
deru kann. — Danke sehr, es sei
hier irgend etwas los; ^{war} eben der Alltag,
der mich vorgestern etwas reichlich angegriffen
hatte.

Hoffentlich paßt Er heute Abend wieder
in, frischem Tageslicht hat Er ausgemacht.
Wenn es Er nun gut geht, ist mir schon alles
Lebe wohl, mein Liebling, ich kann in
diese Zeit ich habe viel mehr lieb.

Ein Liebes

Die Polizeidirektion III.

Braunschweig, den 28. Juni 1927.

Auf die gefl. Anfrage vom 30. Mai 1927:

Trotz eingehender Nachforschungen ist es nicht möglich, gewesen, den Polizeibeamten zu ermitteln, der in der Nacht zum 30. Mai d. J. gegen 2³⁰ Uhr Ecke Kastanienallee - Rosenstraße in hiesiger Stadt einen Kraftwagenführer auf das unzulässige Rufen aufmerksam gemacht haben soll.

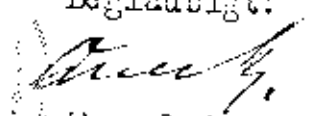
Ohne nähere Bezeichnung der Droschkennummer oder sonstige Anhaltspunkte war es auch nicht möglich, den Droschkenführer ausfindig zu machen.

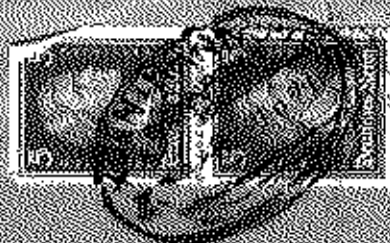
A n

Herrn Dr. med. Heinz Meyer
Dortmund
Dresdenerstr. 6 II

gez: Hofmeister.

Beiglaubigt:


Polizeikanzleisekretär



Fräulein

Marga Böfner,

Bräunschwitz

Kastanienallee 26 I